

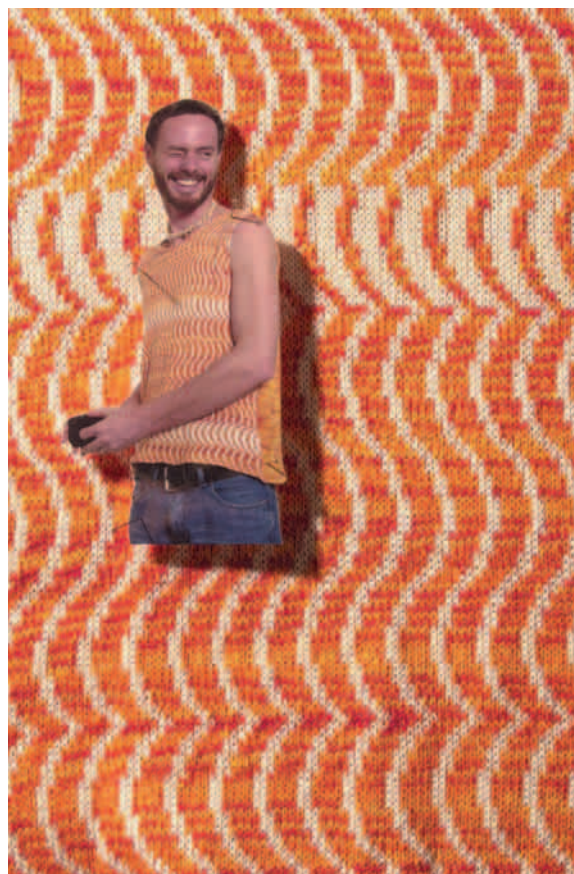


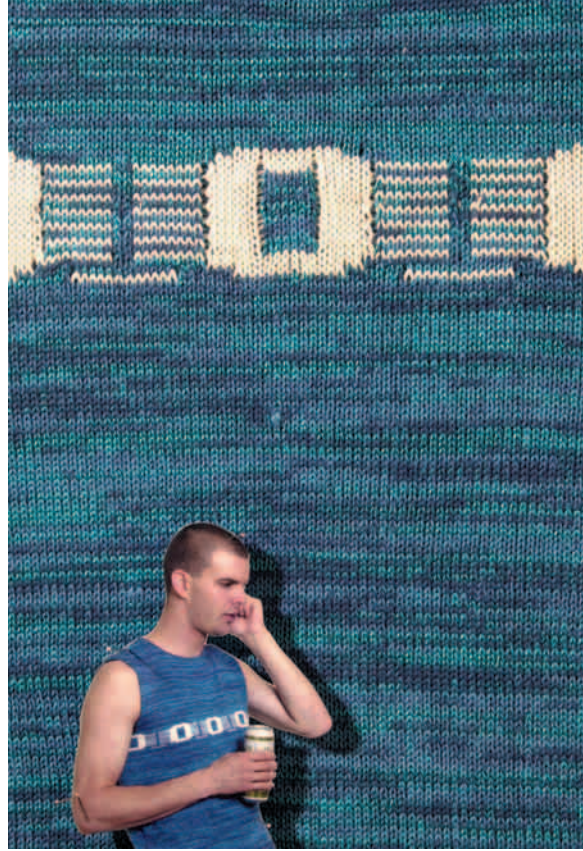
Maschen, Muster und Mirakel

Strickdesign von Veronika Persché

Ich glaube nicht, dass sie die Welt rundum so sieht wie die meisten anderen Menschen: vielleicht das Was,, aber sicher nicht das Wie, der Spielraum ist ja groß genug. Und bei Veronika Persché scheint alles, aber wirklich alles, sogleich Gestalt anzunehmen, eine bestimmte Ordnung, ein Muster - ein Vorgang, der sich scheinbar ganz von selbst einstellt. Sie sagt ja auch selbst, dass sie überall Anregungen aufnimmt, Ideen speichert, eine Farbe,

eine Form, irgendein Detail, das dann eine Kette von Assoziationen auslöst. Die Realisierung dieser Ideen erfolgt über die Strickmaschine. Zwei zähnefleischende Monster dieser Gattung (also gut, eine ist ein kleineres Monster) in ihrem Atelier in Wien inmitten von Rollen, Schachteln, Mappen und Fäden, immer wieder Fäden: Für die Künstlerin sind diese Maschinen Werkzeuge, wie es früher die Stricknadeln waren, sie ersparen Zeit und geben ihr



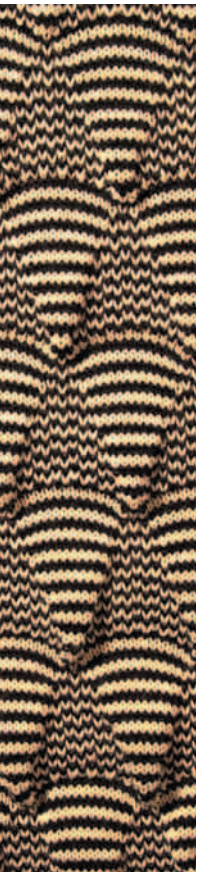


mehr Freiheit, man kann mit Hilfe des Computers viel flexibler arbeiten und entwerfen. Aber im Gegensatz zum Drucken gibt es bei diesen Mustern Vorgaben, die mit der Stricktechnik an sich zusammen-

hängen, und das ist ja letztlich das Typische für diese Muster, dass man immer noch die Masche sieht.

Die Muster sind manchmal sehr streng und geometrisch, klassisch konstruiert, manch-

mal gibt es dann aber wieder phantastischen Überschwang und exotische Anklänge. Diese Wirkung wird nicht zuletzt durch das Material ausgelöst, nämlich vorzugsweise Merino Wolle; aber eigentlich





probiert sie alles, was ihr unter die Finger kommt, Metall, Kunststoff, sogar Gummi. Und diese Materialien tragen dazu bei, dass sich die Flächen wölben, dass räumliche Effekte entstehen, die mit Licht und Schatten spielen, wengleich die plastische Wirkung primär vom Entwurf des Musters ausgeht. Nein, sie hat so ein Muster nicht von Anfang an fix vor Augen, es ist zunächst einmal eine variable Idee und mit dem Probieren am Computer wird dann manches ganz anders als sie ursprünglich dachte. Und was so auf der Rückseite entsteht, ist gelegentlich eine große Überraschung und wunderschön.

Perfekt wird der Zauber aber erst durch die Farben, jede für sich und alle zusammen – man kann sich kaum satt sehen daran. Es gibt sie in allen Schattierungen, am meisten Grün, das ist die Lieblingsfarbe, aber Veronika Persché ist auch sonst unentwegt hinter besonderen Farben her und sie findet sie nicht nur im Handel, sondern auch manchmal in den Relikten von Großmutter Putzmachergeschäft, und bei Fäden, die nie zum Stricken bestimmt waren. Das leuchtet und sprüht und ist unglaublich lebendig, so wie sie selbst, und

entzückt mit dem unverwechselbaren Flair der Jugend.

Veronika Persché macht nicht Mode im eigentlichen Sinn, sie macht auch nicht Kleidung, Accessoires und hie und da ein kleineres Stück sind Ausnahmen – so wie sie halt auch einmal einen Lampenschirm macht. Aber was die Kleidung angeht, arbeitet sie immer mit anderen Designern



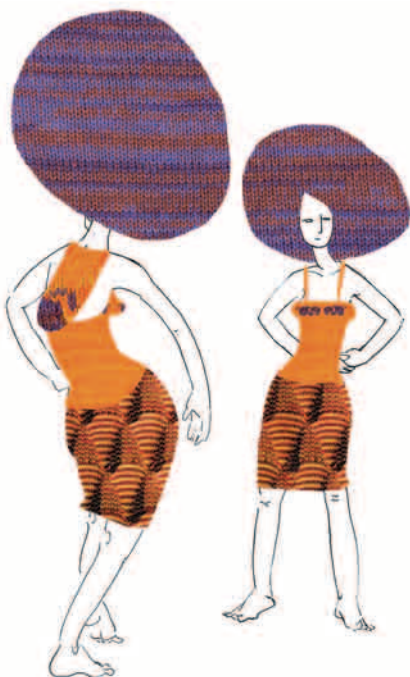


zusammen. Für die hat das den Vorteil, dass sie an der Entstehung des Materials selbst mitwirken können, indem sie ihre Wünsche und Vorstellungen mit der Strickkünstlerin abstimmen, sie sind nicht auf „Fertiges“ angewiesen. Das funktioniert erstaunlich gut, mit den richtigen Leuten – die muss man finden.

Ein weiteres Arbeitsfeld hat sich aufgetan, seit Veronika Persché die Möglichkeit erhielt, ihre Erfahrung weiterzugeben. Sie veranstaltet Workshops, auch für Modeschüler, eben in Wien, aber auch z.B. in Genf – das ist wichtig, weil sie ihre eigenen Vorstellungen dabei immer wieder überprüft.

Das kleine Mädchen, dessen Mutter ihm schon früh die Handarbeitstechniken beibrachte, ist erwachsen geworden, aber noch immer neugierig und noch immer bereit „Neues“ zu erlernen, so wie sie ja auch zuerst das Sticken und dann erst das Stricken gelernt hat. Irgendwie hängt es aber immer wieder mit ihren zauberhaften Fäden zusammen. Und dass es Fäden bleiben werden – auch und vor allem solche aus Naturmaterialien – davon ist Veronika Persché, bei aller Anerkennung neuer Techniken, doch überzeugt. Man kann eben so viel mehr damit machen als mit einer Folie. Das Stricken bietet unerschöpfliche Möglichkeiten. Und das eigentliche Gestalten, das geschieht noch immer im Kopf, vor den inneren Augen, und die Maschine gehorcht – das ist dann das Mirakel, das wir bestaunen.

Charlotte Blauensteiner



VERONIKA PERSCHÉ

- 1976 geboren in Klosterneuburg bei Wien
- 1991–1996 Höhere Bundeslehranstalt in Wien, Matura mit Auszeichnung
Gesellenprüfung für Gold – und Perlenstickerei
- 1996–1998 HTBLVA in Wien, Kolleg für Textildesign
Diplomprüfung mit gutem Erfolg
- Seit 1999 selbständige Arbeit als Strickdesignerin
Zusammenarbeit mit verschiedenen Modedesignern
- 2004 mit Elisabeth Binder Kostüm für „Arsen und alte Spitzen“
Kammerspiele, Wien
- 2005 Leitung eines Workshops für Strickdesign an der „Haut école d’arts appliquées“, Genf
- 2005 mit Monika Wallner Kostüm für „der herr nordwind“
Oper Zürich
- 2007 Auswahl für die TALENTE auf der IHM in München, 8. März bis 14. März 2007, Messe München